

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 3 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: 10 Mark monatlich 30 Pf., vierteljährlich 2.40 Mark. Durch Träger und anhm. Verkäufern frei ins Haus monatlich 1 Mark, vierteljährlich 2 Mark. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mark, vierteljährlich 2 Mark, ohne Einschlag. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Kleinanzeigen 1.20 Pf. Sonntagsbeilage 3 Mark, pro 1000 Anzeigenannahme. Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends. Beirat Nr. 1915, 1916, 1917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2003.

Nummer 496.

Samstag, 29. September 1917.

71. Jahrgang.

In Flandern Artilleriekampf.

Reden des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes über die Lage.



Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 28. Sept. (Mittl.)

In Flandern lebhafter Artilleriekampf. Sonst nichts von Belang.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 28. Sept. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart: An der Tiroler Front stellenweise erhöhte Kampf-tätigkeit. Sonst nirgends besondere Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Ein rein sozialistisches Ministerium in Russland.

Der Minister des Auswärtigen zurückgetreten.

Petersburg, 28. Sept. (Wolff-Tele.)

Neuermeldung: Die allrussische sozialistische Konferenz ist in Stadttheater in Gegenwart der Regierung und mehrerer Diplomaten eröffnet worden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Terestchenski gab seine Entlassung. Das Kabinett ist jetzt ein rein sozialistisches.

Salschmeldung.

London, 28. Sept. (Wolff-Tele.)

Wie dem Kreuzer-Bureau aus Madrid berichtet wird, ist die am 26. September verbreitete Meldung von der Rückberufung des spanischen Gesandten in Belgien unzutreffend.

Schiffsverfertigungen.

Amtlerdam, 28. Sept. (Privattele. Ab.)

Savas meldet: Nach englischen und französischen Mitteilungen wurden im ganzen 1734 Schiffe von U-Booten angefallen, davon 1130 versenkt.

Die Lage der deutschen Missionare in Südafrika.

Ueber die drückende Lage der deutschen Missionare in Südafrika schreibt einer der dortigen Prediger der „Allgemeinen Missionsschrift“: „Es ist nicht leicht, als Auswurf der Menschheit täglich auch von sogenannten „Brüdern im Weinberg Gottes“ geistig beaufert zu werden. Und die ganze Gesellschaft von der schönen Transvaal Missionary Association schweigt sich dagegen an, seine Stimme erhebt sich gegen die Peche wider die deutschen Missionare; nicht einmal die reformierten „Brüder“ erheben den Schild, den die nationalen weltlichen Zeitungen noch immer hochhalten über uns.“

Die politische Lage.

Reden des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen.

Der Hauptausschuss des Reichstags begann in Berlin achtern die Beratungen der Anträge der auswärtigen Politik. Anwesend waren der Reichskanzler Dr. Michaelis, sämtliche Staatssekretäre und viele Bevollmächtigte zum Bundesrat. Wie groß das Interesse in Abgeordnetenkreisen war, bewies der gefüllte Sitzungssaal. Der Vorsitzende, Abg. Wehner, eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung mit der Bitte, in Rücksicht auf die Nähe des Beratungshoffes aus den Erörterungen Anträge auf die Reichstagsmehrheit auszuschalten, da in der Vollversammlung die Beratung der sozialdemokratischen Interpellation betreffend die Situation im Meer gegen die Beschlüsse des Reichstags Gelegenheit geben werde, darauf zurückzukommen.

Der Hauptausschuss einigte sich dahin, die Behandlung der belgischen Frage im Anschluß an die Ausdrücke über die deutsche Antwort auf die Papinote stattfinden zu lassen, und zwar in Form vertraulicher Erörterung. Am Schluß der Beratungen soll ein vereinbarter Bericht darüber auszuarbeiten werden. Als erster nahm der Reichskanzler das Wort, an dem sich der Staatssekretär des Auswärtigen anschloß.

Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler begann mit warmen Dankesworten an Deut und Heimat und mit einem Rückblick auf die glänzenden militärischen Erfolge der letzten Wochen. Sodann betonte er die volle Einheitlichkeit und Uebereinstimmung der politischen Führung bei uns und unseren Verbündeten und gedachte in heroischen Ausdrücken des gemeinsamen Waffeneinsatzes und der Waffenbrüderschaft der Vierbundsmächte. Er besprach weiter den befriedigenden Stand unserer Beziehungen zu den Neutralen.

Stand der Dinge in den feindlichen Ländern.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs nehmen rasch zu. Noch härter macht sich die wirtschaftliche Not mit ihren innerpolitischen Verfallerscheinungen in Italien fühlbar, wo Regierung und krisisfreundliche Parteien die wachsende und immer energischer vorachende Friedenspropaganda mit den größten Anstrengungen abzuwehren suchen. In England läßt unser Unterleobootsflotte seine sichere und unerbittliche Wirkung aus. Nur die trügerische Hoffnung auf einen Zwiespalt bei uns läßt die leitenden britischen Staatsmänner heute noch an Kriegsdritten festhalten oder doch solche verkünden, die mit den politischen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands völlig unvereinbar sind. In den Vereinigten Staaten läßt die Regierung mit allen Mitteln und durch unerhörten Terrorismus die bisher in weitesten Kreisen fehlende Kriegslust aufzukleben. Wir sehen dem angeklügelten militärischen Kräfteeinfluß der Union ruhig und unverfänglich entgegen.

In Russland herrscht eine schwere Wirtschaftskrise. Insbesondere sind die Transportmittel den Aufgaben, die der Friedensschluß bringen wird, in keiner Weise gewachsen. Die Frage einer künftigen Demobilisierung liegt wie ein Alpdruck auf der neuen Regierung. Die leitenden Männer, zur Hälfte abhängig von den Arbeiter- und Soldatenräten, zur anderen von ihren englischen und amerikanischen Geldgebern, scheinen so gut wie keine Bemessungsmöglichkeit nach außen hin zu besitzen. Nur Zeit gibt es in Russland noch niemand, der die Kraft findet, gegenüber dem Chaos und den Ententeinflüssen die allgemeine Sehnsucht nach Frieden zu verwirklichen.

Der Reichskanzler kam dann auf unsere Antwort auf die Papinote

und auf die Frage der Kriegsziele zu sprechen. Er führte dazu aus: Die deutsche Note ist, so weit es sich bisher übersehen läßt, bei unseren Freunden und Verbündeten beifällig, bei der Mehrzahl unserer Gegner mit offensichtlicher Verlegenheit aufgenommen worden. Soweit eine Kritik aus von befreundeter oder wohlmeinender Seite versucht worden ist, richtet sie sich in erster Linie dagegen, daß positive Erklärungen über Einzelfragen in der Note nicht gegeben wurden. Es ist schwer verständlich, wie ein Kenner der internationalen Lage und der internationalen Gebräuche jemals daran glauben konnte, wir würden in der Lage sein, in einer einseitig von uns genebenen öffentlichen Erklärung die Lösung so wichtiger Fragen, die in unlösbarer Zusammenhang mit dem großen, bei eventuellen Friedensverhandlungen zu besprechenden Fragenkomplex steht, durch eine einseitige Erklärung zu unseren Unannehmen festzusetzen. Jede derartige öffentliche Erklärung im gegenwärtigen Stadium könnte nur verwirrend wirken und die deutschen Interessen schädigen. Wären wir auf Einzelheiten einzugehen, so würde — das läßt sich aus der Haltung der uns feindlichen Presse schon jetzt mit Sicherheit erkennen — die Parole im Munde der Gegner gewesen sein: Die deutschen Konzeptionen sind als Zeichen der wachsenden Schwäche Deutschlands anzusehen, sind vollkommen selbstverständlich und deshalb als wertlos zu beseitigen. Wir wären dem Frieden nicht um einen Schritt näher gekommen, im Gegenteil: Die Ueberzeugung auf Seiten der Gegner, daß nur die Unannehmlichkeit unserer Zustände uns zwingt, eine für jeden diplomatischen Techniker so vollkommen unerklärliche Haltung einzunehmen, hätte bestimmt Friedensverleugern und gewirkt. Ich nehme für die Reichsleitung das Recht in Anspruch, das die leitenden Staatsmänner in allen feindlichen Staaten für sich in Anspruch genommen haben, und noch bis in die heutige Zeit in Anspruch nehmen. Ich muß den Standpunkt der Reichsleitung klar feststellen, von dem wir uns nicht abdrängen lassen werden, daß ich es zur Zeit ablehnen muß, unsere Kriegsziele zu präzisieren und unsere Unterhändler festzusetzen.

Wenn sich die Mitglieder des hohen Hauses und der Presse mit uns auf diesen Standpunkt stellen wollten, würde die Situation unendlich erleichtert und gefördert und der Weg zum Frieden würde zum Segen des Vaterlandes sehr vermeidbaren Demunzen befreit werden.

zum Schluß wandte sich der Reichskanzler gegen die Wilsonsche Antwort

auf die Papinote. Der Versuch Wilsons, zwischen Volk und Regierung Deutschlands Anstöß zu sein, ist ausfindig. Die Note hat das Geantteil dessen erreicht, was sie erreichen sollte: Sie hat uns sehr zusammengefaßt in dem harten Willen, jeder fremden Einmischung entgegenzutreten und fest- und voll- und Trost zu bleiben. Die klammenden, aus tiefer Empörung herausgehorenen Proteste, insbesondere der des Reichstagspräsidenten, haben dies bekräftigt. So wenig wie die Wilsonnote wird irgend ein anderer feindlicher Versuch im deutschen Volk den Geist von 4. August überwinden. Dieser Geist wird leben und sterben, so lang und das Risiko der Gefahr zur Verteidigung unseres Daseins und unserer Zukunft anwinkt.

Staatssekretär v. Kühlmann:

Meine Herren! Anschließend an die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers möchte ich mir erlauben, noch einige Punkte der Lage Europas näher zu beleuchten. Vor allem will ich mit wenigen Worten auf die in den heutigen Nachrichten erschienenen Nachrichten eingehen, es erlaube eine deutsche Note über Belgien.

Ich will die Nachrichten im einzelnen nicht verlesen. Ich kann sie mit wenigen Worten abtun. Sie sind die dreifachen Grundgedanken, die mir jemals in meiner politischen Praxis vorgekommen sind. Sie sind wahrheitsgemäß französisch in ihrer Ursprung. In der Sache ist kein wahres Wort. Der Belgier hat uns geäußert und außerdem heute früh die von Reuter übermittelten Aussagen aus einer Rede abgefragt, die der Führer der Opposition im britischen Unterhaus, Mr. Asquith, gehalten hat. Ein Landsmann von Asquith, ein distanzierter britischer Schriftsteller, hat einmal den gegenwärtigen Zustand der europäischen Diplomatie dahin gekennzeichnet, daß sie darin bestünde, daß die leitenden Staatsmänner verschiedener Nationen sich von öffentlichen Rednertribüne anschrien. Wenn die Reuterischen Aussagen ein gewisses Bild dessen geben, was Asquith gesagt hat, so glaube ich jedenfalls sagen zu können, daß er uns auf dem Wege, der für Europa nötig ist, um keinen Schritt gefördert hat. Ich will aber nicht in die schlechte Gewohnheit verfallen, auf erfahrungsgemäß recht unzuverlässige telegraphische Aussagen hin im einzelnen förmlich auf den Anhalt der enallischen Reden einzugehen.

Note seiner Heiligkeit des Papstes.

Wie immer auch das unmittelbare Ergebnis des päpstlichen Friedensschrittes sich gestalten mag, dies eine Rede ist nicht an sich selbst zu lassen, daß diese mutiae Initiative des Papstes, der auf hoher Worte steht, auf die Erwünschene Tradition eines mehr als tausendjährigen Priesteramtes, besonders zum Mittleramt sich berufen sollte, in der Geschichte dieses ungeheuren Völkerkampfes, bedeutet, daß dies als unverweifeltes Rudiment in den Annalen der päpstlichen Diplomatie erscheinen wird. Es war eine Tat, daß der Papst das Wort vom Frieden in das Getümmel eines Kampfes atmeten hat, der droht, Europa in eine von Blut getränkte Trümmerrüste zu verwandeln.

Gerade das deutsche Volk und die deutsche Regierung, deren Bewußtsein ihrer Stärke und inneren Sicherheit es immer leicht gemacht haben, ihre Bereitwilligkeit zu einem ehrenvollen Frieden zu betonen, haben allen Grund, die Initiative der Kurie dankbar zu begrüßen, die es ihnen ermöglicht hat, die nationale deutsche Politik auf neue in klarer und unabweidlicher Weise darzulegen. Ich laue mit Absicht nationale Politik. Denn ich hoffe und glaube, daß die Antwortnote der deutschen Regierung sowohl ihrer Entstehung als ihrem Inhalte nach, soweit diese überhaupt irgend als ein politisches Dokument betrachtet werden kann, den Willen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes verkörpert. Nicht nur durch

das erste Ergebnis eines Aufsammenwirkens zwischen allen Vertretern der Regierung und den Vertretern des deutschen Parlaments, das hier versucht worden ist. In solcher Intimität ist das Aufsammenarbeiten, wenn mein Gedächtnis mich nicht trügt, selbst in rein parlamentarischen Ländern nicht versucht worden. Gerade dies Aufsammenarbeiten, sein Verlauf und seine Ergebnisse können, dies darf ich wohl aussprechen, einen Staatsmann, dem die deutsche Politik am Herzen liegt, unverkennlich und hoffnungsvoll stimmen. Eine auswärtige Politik, die nicht in ihren breiten, wesentlichen Grundlagen von der Zustimmung des Volkes und der Zustimmung der erwählten Vertreter des Volkes getragen ist, kann den schweren Kampf gegen das Ausland nicht durchführen. Im Ausland wird häufig mit der Sprache operiert, es gibt in Deutschland eine Politik der Regierung und eine Politik des Volkes. Dies ist heute ganz bestimmt fragend, und nichts kann die Sprache gründlicher erschüttern, als wenn auch Sie, meine Herren, sich entschließen der in unserer Antwort an Seine Heiligkeit niedergelassenen Politik anzuschließen. Auf die wahren Voraussetzungen, als bekunden im Schoße der Regierung selbst weit auseinandergehende Auffassungen, als zeigten sich unter den leitenden Männern selbst, oder gar zwischen der Reichsleitung und ihren analen Oberführern, denen wir nicht Gottes Hilfe es verdanken, daß Deutschland daheut, wie es heute steht, brauche ich nicht einzugehen. Diese Auseinandersetzungen lösten der verdienten Sicherheit preisgeben werden. Alle genannten Stellen arbeiten täglich und stündlich in voller Harmonie auf eine enge Zusammenfassung. Eine Entscheidung wirklich vitaler Fragen, an den der Consensus consensus fehlen würde, ist nicht denkbar.

Nun, meine Herren, ich sehe nicht an, zu erklären, daß ich von dem harmonischen Zusammenwirken, wie es sich in dem engen Zusammenarbeiten zu der päpstlichen Note zwischen Parlament und Regierung ergeben hat, die besten, für die Zukunft hoffnungsvollen Eindrücke gewonnen habe. Ich kann bei der Verunsicherung, die wir aus schwerwiegenden Gründen für die Verhandlungen des Siebener-Ausschusses festgestellt haben, auf Einzelheiten heute nicht eingehen, halte es aber doch für wertvoll, festzustellen — es liegt darin keine Indiskretion, denn dieselbe Feststellung ist vor einigen Tagen in der Tagespresse erfolgt — daß die Grundlagen der deutschen Antwortnote, so wie sie von der Regierung vorgelegt worden sind, den Vertretern aller Parteien annehmbar erschienen. Und somit kann ich, glaube ich mit vollem Rechte sagen zu können, alle Versuche unserer Gegner, an den Grundlagen unserer auswärtigen Politik zwischen der deutschen Regierung und dem deutschen Volk einen Keil zu treiben, als habe das deutsche Volk in der auswärtigen Politik nicht geschlossen hinter Kaiser und Reich, als Fiktion und Erfindung zurückzuweisen.

Die deutsche Politik schöpft gerade aus dem Bewußtsein ihrer vollkommenen Einigkeit mit dem deutschen Parlament die Kraft, mit Ruhe und Würde und Selbstbewußtsein die Wege zu gehen, die für die Größe und Entwicklung Deutschlands nötig sind.

Ich würde Bedenken haben, auf die Einzelheiten der Note zu sehr einzugehen. Sie steht als schärfste, und Stein ist mit Stein so fest verklammert, daß jeder Versuch, einzelnes herauszubeden, einzelnes zu kommentieren, die Wirkung nur abschwächen könnte.

Am weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Staatssekretär v. Kühlmann noch, daß Graf Tuxburga von Buenos Aires abgerufen worden sei, um sich zu verantworten. Auch der Reichskanzler ergriff noch einmal das Wort zur Paraphrase.

Die Weiterberatung wurde auf Samstag vertagt. Zur Beratung haben soziale und Soldatenfragen.

Kurze politische Nachrichten.

Deutsche Vaterlandspartei.

Aus Löwen in Ordnung wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: „Im ganzen Osten sind die Herren der deutschen Vaterlandspartei besonders geehrt. An Maggara-

Ein seltsames Mädel.

Roman von Erik Stormoen.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Natürlich ließ Frau Warren es sich nicht nehmen, bei Michens Erziehung auch weiter noch — so weit der immer mehr und mehr wachsende Einfluß des Vaters es zuließ — mitzumischen. Neben Taa wurde gelernt, aber die Gedanken des klatterhaften Kindes floßen wer weiß wohin, von den Büchern weg, hinaus auf das Moor, in den Wald, auf die Heide, und so kam es, daß die von förmlichem Verstande erfüllte Aile nicht nur das lernte, was sie zu lernen hatte, sondern, gleichsam spielend, auch das, was ihre um zwei Jahre ältere Schwester hätte lernen sollen. Da aber das Wissen und das Verleben beim Kinde das Alter ausmachen, so wie beim Erwachsenen das Erleben, so wurde es bald für jeden erkennbar, daß die Ainaliebereine die weitaus Kltere war. „Na,“ sagte Peter Warren eines Tages, „schön ist das Kind gerade nicht. Ein wahres Glück, daß für beide aeforot ist, denn einen Mann kriegt sie sicher nicht.“

„Und wird, wenn sie vernünftig ist, wohl auch nie einen nehmen,“ erwiderte Frau Helene. „Ach meine,“ lenkte sie ein, um ihren Worten die unausgewohnte und ungewohnte, wenn auch sehr verständliche Schärfe zu nehmen. „Ich meine, sie wird selbständig werden, um einen Beruf zu erlernen, der imhände sein wird, ihr Leben besser auszufüllen, als die Ehe das tut. Denn es ist wahrscheinlich traurig um die Welt, die darauf angewiesen sind, nur an die Deirat zu denken.“

Er lachte laut auf, mit seinem höhnlichen, herausfordernden Lachen.

„Was soll ich denn sonst da, ihr Weiber, als um einen Mann zu nehmen und ihm Kinder zu schaffen? Und nicht einmal das könnt ihr, so wie er will, und wie es sein soll. Was aber deine — wie heißt sie nur? — deine Aile anbelangt, so merke dir: von mir kriegt sie keinen roten Heller, nicht einen Pfennig für ihren unangenehmen Beruf. Ich habe unler Geld hier für das Gut nötig, nicht für eure Schwänke.“

Damit aber begann ein Neuz im Leben des Hauses, im Leben der Hausfrau.



Die Kriegsanzleihe ist die Saat — der Frieden die Ernte!

Wie der Landmann das ersparte Saatgut zur rechten Zeit der Erde anvertraut, so mußt Du

j e t t

jeden ersparten Groschen Deinem Vaterlande leihen!

Darum zeichne!



Sowas fand vor acht Tagen ein Gottesdienst statt, zu dem sogar der Landrat und der Bürgermeister erschienen waren. Nach der Andacht fand eine Predigt statt, in der der Pastor zum Eintritt in die Vaterlandspartei aufforderte. — Der „Ausschuss für unparteiische nationale Politik“ („Ausruf ans Land“ — Horrer Georg Schulz-Spohr Weg, Mandelbura) trat mit seinen 1500 Mitgliedern der „Deutschen Vaterlandspartei“ bei.

Wegen die Zustimmung der Fortschrittlichen Reichstagsfraktion zur Friedenslandgebung

hat sich in Kreisen der Partei verschiedentlich Widerspruch gezeigt. Von einer Anzahl führender Parteimitglieder wird jetzt eine gedruckte Erklärung verfaßt, welche sich entschieden gegen die Zustimmung zu einem Verzicht auf Frieden ausspricht, der eine Einschränkung unserer eigenen zukünftigen Entwicklung bedeuten würde.

Die Unterzeichner sind der Überzeugung, daß die Friedensentscheidung des Reichstags nicht als eine vorläufige, sondern als eine endgültige anzusehen ist, mit aller Kraft innerhalb wie außerhalb der Partei jedem Versuch entgegenzuwirken, die Regierung auf den Standpunkt eines

Verzichts auf Frieden festzusetzen. Sie wünschen sich auf Grund tatsächlicher Beobachtung in diesen Dingen mit sehr weiten Kreisen der Partei einig. Dasselbe ist sich doch bei der Gestaltung des künftigen Friedens um die größte, aber jede Parteimeinung weitgehend überwindende Frage, um das Schicksal des gesamten deutschen Volkes auf mehr als ein Jahrhundert. Gleichzeitige Kriegsverlängerung“ von Dr. A. Neumann, Trohnau b. Berlin, in Umlauf gesetzt, welche diesen Gedankengang eingehender begründet. (Weitere Zuschriften werden an diese Adresse erbeten.)

Aus der großen Zahl der Unterzeichner seien folgende genannt, die sämtlich Ehrenämter in der Partei bekleiden, teilweise auch als Reichstags- oder Landtagsabgeordnete für die Volkspartei gearbeitet haben: Carl Beome, Hamburg 24; Prof. Dr. Cuctius, Erlangen, 3. J. im Felde; Dr. jur. G. Aich, Fabrikdirektor, Aufsichtsmittglied der So. Bot., Würzburg; A. Fischer, Barzer, Berlin; Prof. Dr. Haupt, Geh. Hofrat, Gießen; Dr. W. Homann, Bergedorf b. Hamburg; A. Kobi, Rechtsanwalt, M. d. L., München, 3. J. im Felde; Dr. Adte, Oberbürgermeister, M. d. L., Königsberg i. Pr.; Dr. A. von Manasoldt, Berlin-Lichtenfelde; Robus, Barzer, Alfeld-Hafen; Dr. J. Neumann, (L. Vorl. d. So. Bot. in Niederbarnim) Trohnau bei Berlin; Dr. Pfannkuche, Barzer, Conabrad; Dr. Ernst Reich, Hofrat, München; Reich, Rechtsanwalt, Plauen; W. Schaefer, Oberlehrer, Stettin; Prof. Dr. A. Schloßmann, Düsseldorf; Dr. M. Seber, (Vorstandsmitglied d. So. Bot.) Dresden; Thiesse, Bürgermeister, Königsberg i. Pr.; Dr. Tschler, Stadtrat, Breslau; D. Traub, M. d. L., Dortmund; F. Wilhelm, Ingenieur, (Vorl. Mittgl. d. Reichsbereichs liberaler Arbeiter und Angeheller), Berl.-Lichtenfelde; Dr. Will. Böhmert, Vorsitzender des Bremischen Vereins der So. Bot., Bureau, Generalagent, Stadtrat, Königsberg i. Pr.; Dr. A. Brücher, Rechtsanwalt, Schriftl. d. V. d. So. Bot., Bad Nauheim; Dr. Ditzel, Gymnasialdirektor, Stadtverordnetenvorsitzer, Königsberg i. Pr.; Dr. Eilenberg, 3. St. Kanonier, 2. Vorl. d. So. Vereins, Ziesdal-Oberburg; Friedrichs, Kommerzienrat, Vorsitzender des Bundes der Industriellen, Potsdam; Dr. Walter de Guenter, Mittgl. d. Vorl. d. So. Bot. im Wahlkreis Charl.-Teltow usw., Berlin-Lichtenfelde; Dr. Gerhard Heise, Chefredakteur des Bremer Tageblatts; Heinemann, Stadtverordneter, Dortmund; Geh. Med.-Rat Prof. Dr. S. Heinen, Kiel, früher Vorl. d. Volkspartei in Schleswig-Holstein; Oberarzt Dr. Klippstein (L. Vorl. d. So. Bot. in Berlin-Lichtenberg); Krohn, Geh. Reg.-Rat, Stadtrat a. D., Königsberg i. Pr.; Ambros Rinf, Lehrer, München (Geschäftsführer der So. Bot. in Südbayern); Mantel, Jurist, Schulleiter und Stadtverordneter, Breslau; Dr. Gustav Mayer, Verlagsdirektor der Frankfurter Nachrichten, Frankfurt a. M.; J. Meier, Stadtrat a. D., Stadthalter, Königsberg i. Pr.; Justizrat Dr. Roder, Halberstadt; Dr. Rogall, Schuldirektor (Vorstandsmitglied d. Volksp. So. Bot.), Magdeburg; Dr. von Staden, (Generalstabsch. d. Ber. f. d. Deutschum i. A.) Grunewald.

Heer und Flotte.

Der General der Infanterie v. Deimling, Chef des Infanterieregiments Nr. 132, ist in Genehmigung eines Abschiedsgesuchs unter Befassung in dem Verhältnis als Chef des genannten Regiments zur Disposition gestellt worden. — Verthold von Deimling, einer der bekanntesten Offiziere der Armee, ist 1868 in Karlsruhe als Sohn eines Kreisgerichtsrats geboren und trat nach Besuch des Gymnasiums in Freiburg 1871 als Einjährig-Freiwilliger in das 5. Badische Infanterie-Regiment Nr. 113 ein, um sich bald ganz der militärischen Laufbahn zu widmen. 1879 wurde er Offizier und wurde 1888 in den Generalstab versetzt, in dem er einen großen Teil seiner Laufbahn zugebracht hat. Sein Name wurde durch seine Teilnahme an den Kämpfen in Südwestafrika allgemein bekannt. 1904 wurde er Kommandeur des 2. Feld-Regiments der Schutztruppen. Er führte den Oberbefehl bei den Kämpfen am Waterberg, wo er einen Sieg über die Aufständischen erlangte. Später leitete er die Operationen gegen Herero, wobei er sich eine Verletzung des rechten Armes zuzog, die ihm im März 1905 zur Niederlegung seines Kommandos zwang. Am Mai 1906 wurde er Kommandeur der deutschen Schutztruppen in Südwestafrika und beendete, inzwischen zum Generalmajor befördert, den Aufstand. Sein mannhaftes Auftreten im Reichstage gelegentlich der Kolonialdebatte trug ihm viel Anerkennung, aber ebenfalls viel Anfeindungen von Seiten der Gegner ein, ebenso seine ruhige, besonnene Haltung in der Dabernangelegenheit, die den hiesigen Reich des französischen Offizierskorps erregte. Im März 1913 war er zum Kommandierenden General des 15. Armeekorps in Straßburg ernannt. An der Spitze dieses Korps zog er in den Krieg und erhielt später den Oberbefehl über eine Armeegruppe. Am Jahre 1916 erhielt er den Orden Pour le mérit.

nichts anderes für sie, als eine notwendige Erleichterung in ihrem Leben, mit der man sich abfinden mußte, so aut es eben aina.

Arrend ein Vater mußte eben da sein. Ein Mann im Hause — die Mutter hatte es ihr inständig gelehrt, und sie sah es selbst jeden Tag — tat not, und das die eier Vater, wenn er auch an Pfortlichkeiten nicht für sie abria hatte, der richtige Mann im Hause war, das erkannte sie vollkommen an, und mehr brauchte es nicht.

Daß ihr Vater die ältere Schwester auszeichnete und geradezu in sie verliebt war, wer wollte ihm daraus einen besonderen Vorwurf machen? Ihre Mutter war sie ja auch vor, so wie sie die Mutter und Wieke den Vater vorzog. Das sind Symptome, über die man sich weiter keine Rechenschaft geben, über die man vor allem nicht ärzeln soll, denn dann verbittern sie einen. Und was sich das Leben bitterer machen als es — wie Mutters laut — wird?

Und so wuchs denn Aile heran und erfüllte ihre Mutter durch die Entwicklung ihres Verstandes, ihres Geistes und wohl auch ihrer immer mehr hervorretenden weiblichen Anmut mit innigstem Stolz und Freude. Dann aber kam die Zeit, wo Helene Warren einfiel, daß sie selbst mitternend, ihre Tochter gar nicht mehr lehren konnte, sondern daß die in ihrem Können, weit mehr noch aber in ihrem Willen und Hoffen und Streben, weit über sie hinauswuchs. Mit dieser Einsicht kam die selbstverständliche, unwillkürliche Frage: Was nun?

Es blieb wohl nichts anderes übrig, als — so schwer ihr die Trennung auch wurde — Aile in die Stadt zu senden. Nach Berlin. Dort konnte sie ein Museum besuchen, dort dann die Universität besuchen und werden, was sie wollte. Alle Wege standen ihr ja dann offen: Lehrerin, Aktivistin, Chemikerin, oder was sie sonst wollte.

Damals war Aile vierzehn Jahre.

„Dir müssen sie im Oktober in die Stadt schicken,“ sagte darum Helene Warren eines Tages zu ihrem Mann.

„Wen?“

„Alle.“

„So schick sie. Was recht das mich an?“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 29. September.

Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei. Bislang mitgeteilt wird, sind auf mehrfach ergangenen Wunsch einige Plätze für die am heutigen Samstag abend im großen Saale der Turngesellschaft stattfindende Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei vorbehalten und zum Preise von je zwei Mark im Vorverkauf in der Hofbuchhandlung von Heinrich Staadt, Bahnhofstraße 6, sowie abends am Saaleingang zu haben. In der Versammlung werden außer dem Hauptredner des Abends, Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Busch-Marburg noch der kaiserliche Gesandte s. D. von Reichenau und Professor Spamer sprechen.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Philipp Kerner und Frau Karoline geborene Weber feiern am 1. Oktober ihre silberne Hochzeit.

Dienstag. Am 1. Oktober feiern die Herren G. Horn und H. Hall ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum als Mitglieder des hiesigen Kurorchesters.

Die gestrige Stadtordnungsitzung, welche bis kurz vor 9 Uhr dauerte, leitete dem Magistratsantrag gemäß den Preis für den Sentner Kartoffeln auf 7,50 Mark fest, worauf bei der Abholung vom hiesigen Lager durch den Verbraucher noch eine Mark zurückverlangt wird. Statt der vom Magistrat für „Landschaft“ vorgesehene Verteilung von zwei Sentnern sollen zurzeit bereits drei Sentner auf den Kopf entfallen. — An der 7. Kriegsanleihe beteiligt sich die Stadt mit zwei Millionen Mark. Die Magistratsvorlage auf Steuerzuschläge für Beamte und Arbeiter fand Zustimmung. — Ueber den Verlauf der Sitzung werden wir noch berichten.

Wiesbadener Rennen. In der heutigen Nummer sind die Fahrpläne der Sonderzüge zu den Rennen veröffentlicht. Die Staatsbahn läßt große Räume mit zwei Maschinen versehen, jedoch gute Unterarten aushalten. Es empfiehlt sich aber immerhin, sowohl bei der Staatsbahn als auch bei der Elektrischen die Ausrüstung der Räume zu benutzen, um einen übermäßigen Andrang in den wärmeren Räumen zu vermeiden.

Schlussprüfung. Am 27. September fand unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Köhler aus Kassel in der Fabrikischen Schule hier die Schlussprüfung statt. Sämtlichen Prüflingen konnte das Schulzeugnis erteilt werden. Sie erhielten alle damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Städtisches Volkshaus. Die Versteigerung der verfallenen Pfländer (Nr. 85 675 bis 71 075) findet am 15. Oktober statt. (Beb., Wert- und Schuldwaren kommen nicht zur Versteigerung.) Beginn: 9 Uhr vormittags. Die Ausbittung der betreffenden Pfländer kann ausnahmsweise bis 12. Oktober erfolgen. Am 18. Oktober und am Versteigerungstage ist das Volkshaus für Verkauf und Ausbittungen geschlossen. In diesen Tagen werden Versteigerungen und Versteigerungen nur bei den Schaltern vorgenommen.

Wachdienstleistungen der Reformation. In Fortsetzung der Vorträge, die an jedem Sonntag Abend in der Kirche stattfinden, wird heute von 8 bis 10 Uhr am kommenden Sonntag über Luther's Leben bis zum Reichthum von Worms vortragen. Der Vortrag beginnt um 8 1/2 Uhr.

Frauen als Lokomotivbedienstete. Wie man uns mitteilt, sollen am für den kommenden Winter Reise im Lokomotivpersonal auf der Eisenbahn zu befinden. Von jetzt ab Frauen für den Lokomotivbediensteten ausgebildet werden, damit die männlichen Bediensteten an Arbeiten in den Werkstätten Verwendung finden können. Es soll ein sogenannter Betriebsbediensteter sein, wo eine Gefährdung des Betriebes nicht zu befürchten ist. Auch für die Verführung von Dienstpflichtigen ist zu sorgen, jedoch eine gesundheitliche Schädigung der Frauen vermieden wird.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Odeon-Bildspiele, Kirchgasse 18, bringen ab heute den ersten Teil des neuen Stuart-Webbs-Serie unter dem Titel „Die Fugate“ in 5 Akten mit Ernst Reicher als Stuart Webbs zur Erstaufführung. — „Penlon Trudden“, ein köstliches Lustspiel, ebenfalls eine Erstaufführung mit Rita Clermont und Kurt Scherzmann bildet den zweiten Teil, während einige kleine Bilder den Spielplan ergänzen.

Theater. Ab heute Samstag gelangt der erste Film aus der Serie „Reiterwege“ „Das Buch des Lohers“, Schauspiel in 4 Akten, zur Erstaufführung. Die Hauptrollen spielen in den Händen von Eva Speer und Max Rubbe. Das Lustspiel „Das unruhige Hotel“ mit Max und Moriz (frei nach Busch) Gelegenheit zu allerlei lustigen Streichen. Anlässlich des 70. Geburtstages von Hindenburg findet Dienstag, 2. Oktober eine große Festvorstellung statt.

Nassauische Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Sept. Auszeichnungen. Den Rittern von Kober, Landwirt Merkel in Hambach und Landwirt Paul in Dohheim, dem Ritter Landwirt Reicher in Alpenrod und dem Kirchenrentner Landmann Regel in Schönbach wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

T. Vom Mittelrhein, 28. Sept. Verleihen. Bei Engers wurde die Leiche eines in der vergangenen Woche in der Mosel ertrunkenen Gassenweikers gefunden. — In der Moselwech in Koblenz wurde die Leiche eines aus Donabrück kommenden Bootarbeiters, der von der Moselbahn abgestürzt ist, gefunden.

Sindlingen, 28. Sept. Mordtöte. — Brandstiftung. In der vergangenen Nacht wurden dem Wirt auf dem neuen Friedhof 11 Hühner gestohlen. 3 lagen mit abgedrehten Köpfen noch an Ort und Stelle. — An der Ueberfahrtsstelle Sindlingen-Reisterbach stehen auf der Höhe 2 Weidenbäume als Wahrzeichen. Einer ist jetzt einer Kugel zum Opfer gefallen, indem in das Innere Feuer gelassen wurde, jedoch er bis auf ein Teilchen geblieben ist.

1. Weilsburg, 28. Sept. Lehrerjubiläum. Nach 40-jähriger Dienstzeit werden es am 1. Oktober 25 Jahre, daß der allgemein beliebte Lehrer Weber an der hiesigen Elementarschule wirkt.

hr. Wiesbaden, 28. Sept. Persönliches. Kreisassistent Dr. Mahler aus Dilldorf ist anstelle des nach Limburg versetzten Kreisrates Dr. Tenbaum zum Kreisrat des Kreises Wiesbaden ernannt worden.

Waltersberg, 28. Sept. Persönliches. Der Charakter als Sanitätsrat ist dem hiesigen prakt. Arzt Dr. Fischer verliehen worden.

hr. Frankenberg, 28. Sept. Vom Radn erlösen. Bei den Arbeiten an der neuen Drehscheibe löste sich der die Lokomotive tragende Kran und erschlug den 15-jährigen Sohn des Lokomotivführers Richard, so daß der

Tod auf der Stelle eintrat. Ein zweiter Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen in die Marburger Klinik gebracht.

Gericht und Rechtspflege.

Fc. Eine diebische Schwester. — Die anonyme Verleumdung. Die Wiesbadener Schöffengericht vom 27. Sept. Im Lazarett Hotel S. in Wiesbaden wurden den Verleumdungen und dem Besitzer alles mögliche angedroht. Der Verdacht lenkte sich betraute auf jeden im Hause und es wurden auch Hausdurchsuchungen abgehalten. Nur bei Schwester Käthe E. aus Heidesheim wurde nicht gesucht. Einmal Tages fand man bei der Schwester ein gestohlenes Damenhemd. Da sich nunmehr der Verdacht auf sie lenkte, hat sie den Gehilfen um ihre Verlegung nach einem anderen Lazarett. Dem Wunsch der Schwester kam man nach und es erfolgte ihre Verlegung nach dem Lazarett Hotel N. In diesem Augenblick hörte bei S. die Diebstahls auf und im D. begannen sie. Eine bei der E. vorgenommene Hausdurchsuchung förderte eine Unmenge gestohlener Sachenutage. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis gegen die diebische Schwester. — Zwei von Gemeinheit strebende anonyme Briefe schickte vor Monatsfrist an einen Landesbeamten das Hausmädchen Klara M. und beschuldigte dessen Frau, die Mutter von fünf Kindern ist, eines literarischen Lebenswandels. Wegen dieser Niederträchtigkeit wurde die M. in eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten genommen.

Vollswirtschaft.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe.

Der Vorstufverein in Wiesbaden, s. G. m. b. H., Fried- richtstraße 20, hat beschlossen, aus eigenen Mitteln des Ver- ein 1 Million Mark auf die neue Kriegsanleihe zu zeichnen.

Berliner Briefbericht vom 28. Sept. Der Effekten- markt verkehrte still. Lebhafter Verkehr war nur in Kolo-

nialwerten zu beobachten. Für einige Schiffahrtsaktien der Nord-Rachfrage. Am Rentenmarkt wurden Hohenlohe und Rumey besser. Schließliche Eisenwerte lagen still. Heimische Anleihen behielten ihre gute Tendenz. Am Geldmarkt be- dauung kurz: 5 Proz. über 11/2 Proz., Geld von heute bis morgen 1/2 Proz. Privatdiskont 1/2 Proz. und darunter.

Frankfurter Börsenbericht vom 28. Sept. Der Börsen- verkehr wickelte sich heute lebhaft ab bei recht lecher Tendenz. Bevorzugt waren Friedenswerte. Am Rentenmarkt zeigte sich Nachfrage für Rumänen. Auch Japaner und Mexikaner lagen besser.

Der Hauptkredit der Türkei mit 200 000 Francs fiel einem Privatkredit an auf die Nr. 1 679 000.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Cie. Akt.-Ges. Frankenthal, 27. Sept. In der gestern halbesunden Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt und demgemäß eine sofortige Auszahlung von 10 Prozent Dividende beschlossen. Es wurde auch mitgeteilt, daß im neuen Geschäftsjahr der Um- satz wesentlich gesteigert ist. Beibehalten wurde ferner, für die 7. Kriegsanleihe wiederum eine halbe Million zu zeichnen. Der Vorsitzende Herr Justizrat Schweikert gedachte mit ehrenden Worten des in diesem Monat aus dem Leben geschiedenen langjährigen Aufsichtsratsmitglieds Herrn Fabrikant Heberer in Mannheim. Neu in den Aufsichtsrat wurde Herr Fabrikdirektor D. Stempel, Frankfurt a. M., gewählt.

Wasserstände am 28. Sept. Dänzingen 167, Rebl 251, Mannheim 314, Mainz 0,76, Bingen 164, Rheingau 210, Koblenz 192, Köln 168, Konstanz 168.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Großfuß; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. Ullrich; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: I. B. S. Böhler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Sür den deutschen Frieden!

Wer nicht einverstanden ist mit einem sogenannten Ausgleichs- frieden, für den die Mehrheit des deutschen Reichstags am 19. Juli sich ausgesprochen hat, der in Wahrheit eine Preisgabe aller kriegerischen Erfolge unseres Heeres und unserer Flotte bedeutet, einen Verzicht auf die machtvolle Stellung Deutschlands im Rate der Völker, die Bismarck uns errungen, einen Verzicht auch auf wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung,

wer vielmehr der festen Ueberzeugung ist, daß nur ein unsere unge- heuren Opfer an Blut und Gut lohnender Abschluß das Ende des uns auf- gezwungenen Kampfes sein darf, und wer mit den Zielen der Vaterlandspartei einverstanden ist, ist hierdurch eingeladen zu der

Versammlung

die am Samstag, den 29. September 1917, abends 8 1/2 Uhr im Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8

stattfinden wird. Auch Frauen sind willkommen.

Herr Universitätsprofessor Geheim. Regierungsrat Dr. Busch-Marburg wird sprechen über einen Frieden, der die Zukunft unseres Volkes sichert.

Wiesbaden, den 27. September 1917.

- Karl Hubing, Generalsekretär — Alfred Bauer, Geh. Hof- rat — Prof. Dr. Hermann Bauer, Stadtvorsteher — Sell, Gene- ralmajor a. D. — Berlit, Baurat — Weidinger, Landesbau- Inspektor — H. Boeder, Rechtsanwalt — Burandt, Konsul a. D. und Stadtrat — Dr. Dornblüth, Sanitätsrat — H. Eise, Geh. Regierungsrat und Hofrat — Dr. Ernst, Konfessions- Präsident, wirtl. Geh. Ober-Konfessionsrat — Döring, Rech- nungsrat — Jos. Fischer-Dick, Kgl. Baurat — Dr. Arthur Fleischer, Justizrat — Frannheim, Rentner — Dr. O. Freudenthal, Geh. Regierungsrat und Prof. — Wilhelm Gees, Verlagsbuchhändler — Ernst Gees, Kaufmann — Grein, Piarer — Griesel, Oberstleutnant a. D. — Bernhard Großhans, Hauptkassierer — Leopold Günther-Schwerin, Stad. Rater, — Gd. Danielauer, Gymnasial-Lehrer — Hibel, Oester. Gärtner- lehrer — Dr. Dehner, Justizrat — Gschütz, Professor — Dr. Dolmann, Professor — Goltz, Rechnungsrat — Gumbel, Kriminalinspektor — H. G. Hoffmann, Kaufmann — v. Jbell, Reichsanwalt — Reil, Oberbaurat — Kinicki, Schlosser- meister — Korthauer, Kaufmann — Klaus Kraemer, Oberlehrer — Dr. med. et philol. M. Kraus-Busch, Arzt — v. Krosch, Major a. D. — W. Lauff, Justizrat — Prof. Dr. Landow —

- Pepper, Polizeikommissar — Carl Tade, Oekonomierat — Frei- herr v. Lander, Kontor-Admiral s. D. — Made, Professor — Dr. H. Nerbach, Professor — San. Rat Dr. Jul. Müller, Erst- u. H. Overmann, Stadt. Ingenieur — Dr. O. Pagenstecher, Geh. San. Rat und Prof. — Dr. H. O. Pagenstecher, Dirig. Arzt der Augenheilkunst — Karl Pagenstecher, Professor — Carl Petri, Regierungs- u. Prosk. Bauassistent — v. Reichenau, Dirkt. Geh. Rat, Kaiserl. Gesandter s. D. — Freiherr von der Rodt — Vol. Müten, holländ. Geogr. Geograph und Wasser- Sach. Vorkämpfer — Scherer, Polizeikommissar — Schneider, Schrei- nermeister — Dr. Schrader, Arzt — Schröder, Baurat — Dr. A. Schröder, Landrat der Handwerkskammer — Heinrich See, Rentner — Sennebach, Kaufmann — Dr. Spamer, Prof. — Heinrich Treibsch, Schuhmachermeister — von Uleil, Ober- forstmeister a. D. und Stadtvorsteher — Valentin, Gene- ralkonsul — Jac. Womikel, Kaufmann — Hugo Wagemann, Weinbändler — Prof. Dr. Waldbreit, Realgymnasial-Direktor — Heinrich Wagemann, Privatmann — Jost, Volksdirektor.
- Dr. Vohr, Professor — Aug. Wenz, Starer — F. Wendenreich, Professor.

Karten für eine geringe Zahl vorbehaltener Plätze in den ersten Sitzreihen sind zum Preise von 2 Mk. in der Hofbuchhandlung von Heinrich Staadt, Bahnhofstraße 6, und am Ein- gang zum Versammlungsjaal zu haben.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 29. September. Abends 7 Uhr. Der Nolenkavaller. Komödie für Musik in drei Akten von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 29. Sept.: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. Stadt-Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

Stattd jeder besonderen Anzeige. Am Dienstag, den 25. ds. Mts. ist nach längerem Leiden unser innigstgeliebter, treusorgender Vater Theodor Piel Kaiserl. Marine-Oberzahlmeister a. D.

Neues Souverän. Neue Saigurken. Feinste idiomatische Fischkölle. (mit deutschen Kochrezepten) Cellerbieren - Reisfisch - Ragout - Nischreis - Talleisen - Parmeise - Gänseleberpasteten usw.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw (Schwarzwald) Schülerheim, gegründet 1876. Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt.

Donnerstag, 30. nachm. 2.30 Uhr: Auf Allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegsarbeiterfamilie. (In dieser Vorstellung findet kein Kartenverkauf statt.)

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmner, Städt. Kurkapellmeister.

Ohne Seifenkarte so lange Vorrat reicht. Dr. Bethmanns Seifenstücke. (säumt und blüht, hervorragend für Hautpflege, verpackt in 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Stk.)

Rennen zu Wiesbaden. Sonderzüge der Staatsbahn Sonntag, den 30. September: Ab Wiesbaden d. Bahnhof 12.55 1.08 1.18 1.30

Residenz-Theater. Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. September. Abends 7 Uhr. Neuheit! Der seltsame Salbun. Ein Familienpiel in 5 Akten von Erich Urban und Willi Wolff.

Abends 8 Uhr im kl. Saale: Heiterer Vortragsabend Josef Plant. Literarisches! Musikalisches! Kopien - Parodien!

Lehrling gesucht. mit Mittelschulbildung in unierer Abteilung Fertigungsbuchhaltung. Eintritt Dezember 1918. Monatliche Vergütung wird gewährt.

Elektrische Straßenbahn an allen 3 Renntagen: Abfahrt neues Museum vorm. 11.10 11.40. nachm. 12.10 12.25 12.40 12.55 usw.

Kohlen-Abgabe an unserem neueröffneten Lager am Westbahnhof. Vormittags von 10 bis 12 Uhr Nachmittags " 2 " 6 "

Odeon-Lichtspiele. Ab heute! Stuart Webbs. Erster Film der neuen Serie 1917/18. Die Pagode. Spannendes Detektiv-Drama in 5 Akten.

Apfelschalen, auch Birnenschalen, jede Sorte getrennt. 4 Preise von M. 1.- bis M. 10.- pro Kilo. (ausgeb. Quantität) Stamm, Dresden. Sammelstelle in Wiesbaden und Umgegend (R. 1089) W. Bogelsberger, Wiesbaden, Dohleimer Straße 25.

Höchstpreise für Obst. Wir machen hierdurch bekannt, daß mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst im Bereiche des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Obstsorten in die Gruppe I einbezogen sind:

Gemischte Kohlen (Stücke und Gries) zum allgemeinen Preise gegen Vorzeigung der Brennstoffkarte und Abtrennung der fälligen Marken durch uns.

Thalia. Kirchgasse 72. Telefon 6137. Größt. u. führendes Lichtspielhaus. Erklärliches Künstlerorchester. Vom 29. Sept. bis 1. Okt.: Erkauführung! Das Buch des Laifers. Schauspiel in 4 Akten.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg. Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Miklagasse 10. Samstag, den 30. September, morgens 9.00 Uhr nachmittags 3.00 Uhr Sonntag morgens 7.00 Uhr

Bekanntmachung. (Für gewerbl. Verbraucher über 10 Tonnen) Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskommissars, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briquets, werden die Verbraucher, deren Monatsbedarf 10 Tonnen überschreitet, aufgefordert, in der Zeit vom 1. bis 5. Oktober die vorgeschriebenen Meldungen erneut zu erstatten.

Rennen zu Wiesbaden Sonntag, den 30. Sept., Dienstag, den 2. u. Donnerstag, den 4. Okt., nachm. 2 Uhr Totalisator auf allen Plätzen. * * * Sonderzüge der Staats- und Strassenbahn.